

Newsletter

des Forschungszentrums für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen
FoSS-Newsletter Nr.15 Juli 2010 www.foss-karlsruhe.de

Editorial

Forschung als Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Schulsport

Das FoSS Karlsruhe steht grundsätzlich auf drei Beinen: Forschung, Ausbildung und Fortbildung. Forschung ist vorrangig, da sie nicht nur nach innen wirkt (Verbund von Forschung und Lehre), sondern auch nach außen. Vom FoSS werden insbesondere Beiträge zum Schulsport erwartet, da Schulentwicklungsforschung und damit auch Schulsportforschung seit PISA und TIMSS die bildungspolitischen Debatten wie auch den Diskurs der Wissenschaftsakteure beherrschen. Im Schulsport kennzeichnen Begriffe wie Standardisierung, Profilierung, Professionalisierung und Evaluation Schwerpunkte fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Diskussionen. Unter forschungssystematischem Zugang sind drei Ebenen der Schulsportforschung zu bedienen, nämlich die Macro-, Meso- und Microebene (die Differenzierung der Ebenen ist analog auch für den Kinder- und Jugendsport außerhalb der Schule von systematischer Bedeutung): Die Macro-Ebene legt den Fokus auf das System. Als Forschungsschwerpunkte sind die Entwicklung und Implementation von Sportlehrplänen zu benennen, sportbezogene Beiträge zur Schulentwicklung und Profilbildung von Schulen und sicherlich auch die Begleitung von Schulentwicklungsprozessen, die mit der flächendeckenden Einführung von Ganztagschulen verbunden sind. Hier hat sich das FoSS nicht nur mit einer Reihe von Beiträgen in sportwissenschaftlichen Zeitschriften und als Herausgeber einschlägiger Sammelbände eingebracht, es wurde auch Auftragsforschung betrieben wie die Entwicklung, Einführung und Implementation von Lehrplänen in Luxemburg. Der mit den internationalen Schülervergleichsstudien entfachte Wettbewerb um die bessere Schule, um die bestmögliche Förderung aller Schüler spiegelt sich in einer Qualitätsdiskussion wieder, die sich nicht mehr nur mit dem Bildungssystem beschäftigt, sondern die Einzelschule und damit das Meso-System in den Fokus des Forschungsinteresses rücken lässt. Veränderungen des Schul- und Bildungssystems sind dort eher messbar, und es lassen sich auch Grenzen der Eigen-Entwicklung von Schulen im Kontext der jeweiligen systemischen Stellgrößen und Förderansätze besser erkennen. Das FoSS hat sich hier insbesondere mit Beiträgen zur Selbstevaluation (von Schulen) eingebracht. Auf der Ebene der Interventionsforschung im Kontext von Schulsportprogrammen wie der ‚Bewegten Schule‘ liegen empirische Studien zum Thema ‚Kognition und Motorik‘ vor, das sicherlich auch in der Zukunft ein fester Bestandteil von FoSS-Forschungsaktivitäten sein wird (vgl. hierzu auch den Beitrag von Rolf Schwarz in diesem Newsletter). Die Microebene beschäftigt sich schließlich mit der Ebene des Unterrichts (Input; Effizienz, d.h. prozessive Problemstellungen des Unterrichts; Effektivität bzw. Outcome im Sinne einer Wirkungsforschung). Hier wurden im FoSS eine Reihe von Interventionsstudien durchgeführt. So hat z.B. eine dreimonatige Interventionsstudie Wirkungen einer unterrichtsdidaktischen Focussierung des Sportunterrichts (Haltungsthemen) auf die Körperhaltung der Schülerinnen und Schüler geprüft. In der Außendarstellung des FoSS wird es sehr darauf ankommen, ob es gelingt, in den aufgezeigten Ebenen der Schulsportforschung die Expertise zu vertiefen. Die in den letzten Jahren angestoßenen Forschungsprojekte zeigen, dass das FoSS auf gutem Wege ist.

Prof. Dr. Norbert Fessler
FoSS-Vorstand



Vorstellung



Gefühlt bin ich ja schon lange und gerne dabei, nach nahezu drei Monaten möchte ich mich nun aber doch noch offiziell vorstellen. Als gebürtige Norddeutsche bin ich im Oktober 1998 von Hildesheim ins schöne Karlsruhe gezogen, wo ich mich bald eingelebt habe und sehr wohl fühle. Während meines bisherigen Berufsweges war ich u. a. 13 Jahre bei der Fa. Bosch-Blaupunkt für die Geschäftsleitung sowie die Entwicklung tätig, meine Aufgabengebiete lagen in der Projektbetreuung, Personalplanung sowie der Organisation von Kongressen etc. Wieder in das Berufsleben einzusteigen war immer mein Ziel und ich bin sehr froh, die Geschäftsstelle des FoSS als Nachfolgerin von Heide Göhler übernehmen zu dürfen. Nach den Eindrücken der ersten drei Monate kann ich sagen, dass ich mich hier ausgesprochen wohl fühle und mich auf neue Aufgaben und die weitere Zusammenarbeit freue.
Antje Wietzke

Impressum

Herausgeber: FoSS-Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen
Engler-Bunte-Ring 15, Geb. 40.40
76131 Karlsruhe
Telefon: 0721 / 608-8514
E-Mail: info@foss-karlsruhe.de
Internet: www.foss-karlsruhe.de
Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Klaus Bös
Leitung: PD Dr. Swantje Scharenberg
Redaktion: PD Dr. Swantje Scharenberg
Layout: Matthias Leipholz
Erscheinungsweise: quartalsweise
Bildnachweis: auf Anfrage
Auflage: 2500 Stück

© 2010 FoSS

Innovation Neue Studiengänge



Die Universität Heidelberg und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) bieten in Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen der beiden Standorte ab dem Wintersemester 2010/11 einen gemeinsamen Masterschwerpunkt „Sport und Bewegung im Kindes- und Jugendalter“ an. Der Master ist ein 4-semestriger, modular aufgebauter wissenschaftlicher Studiengang in den Sprachen Deutsch und Englisch, der mit dem international anerkannten akademischen Grad Master of Arts (M.A.) abschließt und einen hohen Anwendungsbezug aufweist. Er umfasst 120 ECTS. An beiden Standorten werden weitere berufsfeldnahe Kooperationspartner eingebunden.
Kontakt: Master.BuK@sport.kit.edu



Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) bietet ab dem Wintersemester 2010/11 einen neuen Masterschwerpunkt „Bewegung und Technik“ an. Es handelt sich um ein 4-semestrigen, modular aufgebauten Studiengang, der mit dem international anerkannten akademischen Grad Master of Arts (M.A.) abschließt und einen hohen Anwendungsbezug aufweist. Er umfasst insgesamt 120 ECTS.
Kontakt: Master.BuT@sport.kit.edu

Neue FoSS-Mitarbeiterin

Mein Name ist Ann-Katrin Kurz. Gebürtig komme ich aus dem Sauerland. Mein Magister-Studium der Sportwissenschaft, Sportmedizin und Psychologie absolvierte ich in Frankfurt am Main. Bereits in meiner Magister-Arbeit beschäftigte ich mich mit dem Zusammenhang von Motorik und Kognition. Dieses Themengebiet führte mich im März 2009 nach Karlsruhe an das KIT. Hier war ich zunächst akademische Mitarbeiterin am House of Competence im Schwerpunkt „Bewegung & Lernen“ bei Dr. Ilka Seidel und habe so bereits schon das FoSS vor über einem Jahr kennengelernt. Seit 1. Mai 2010 verstärke ich nun das FoSS-Team im Projekt „Motorischer Test 2 für die NRW-Sportschulen“, ebenfalls unter der Leitung von Dr. Ilka Seidel. Neben meiner Arbeit am FoSS und HoC promoviere ich zurzeit an der Universität Stuttgart. Themenschwerpunkt meiner empirischen Arbeit ist der Einfluss eines bewegten Kognitionstrainings im Rahmen der Sturzprävention im Alter. Während meines Promotionsprojektes konnte ich bereits Erfahrungen mit verschiedenen Testverfahren sammeln. Die neuen Aufgaben am FoSS stellen somit eine Erweiterung und Bereicherung meiner bisherigen Arbeitsgebiete dar. Zusätzlich bin ich seit mehreren Jahren als Gesundheitsreferentin und Übungsleiterin für Präventions- und Rehabilitationssport tätig. Meiner neuen Tätigkeit am FoSS stelle ich mich mit Wissbegierde und freue mich über ein fruchtbares und interessantes Miteinander in einem sportlich-dynamischen Kollegium.

Ann-Katrin Kurz



Hier erleben Sie noch mehr FoSS-Knowhow:

- Bei den dvs-Tagungen in Hamburg von 03.09. bis 06.09.2010: Bewegung und Leistung – Sport, Gesundheit und Alter, sowie in Köln von 27.09. bis 29.09.2010: Aktuelle Themen der Turnentwicklung
- Bei den Science Days vom 14.10. bis 16.10.2010 im Europa-Park in Rust zum Thema „Energie-Schaukel“ www.science-house.de
- Bei dem vom FoSS organisierten 2. TVM-Sportlehrertag: Die Megaufgabe Bildung – gibt es hier Rezepte? am 29.10.2010 in Koblenz www.sportlehrertag-rlp.de



FoSS-SportsCamp 2010 – ein Resümee

In der ersten Pfingstferienwoche in Baden-Württemberg vom 25.05.-29.05.2010 nahmen 48 Kinder und Jugendliche im Alter von 10-14 Jahren unterschiedlicher Schularten am FoSS-SportsCamp 2010 teil. 17 versierte Trainer/innen und Betreuer/innen, vorwiegend Studierende der PH-KA und des IfSS/KIT, hatten die Aufgabe, die Teilnehmer/innen sportartspezifisch zu fördern und den Teamgeist zu wecken.

Zu Ende, erstmalig und nachhaltig –

nachhaltig an sportartspezifischen Bewegungserfahrungen sowie in Sachen freizeitpädagogischer Erlebnisse der Heranwachsenden. Feedback-Äußerungen des letzten FoSS-Camptages wie „...habe meine Höhenangst überwinden können!“, „...habe das erste Mal richtig das Kraulen gelernt!“, „...habe an attraktiven Geräten gelernt, was im Verein nie möglich wäre!“ geben nur einen Auszug der FoSS-SportsCamp-Begeisterung wieder. Das freizeitpädagogische Zusatzangebot am zweiten FoSS-Camp-Abend diente nicht nur der Regeneration der jungen Feriensportler/innen, sondern bot aus Sicht des Veranstalters eine Ergänzung und Abwechslung der bis dahin abgeleiteten sportartspezifischen Trainingseinheiten. So hatten die Teilnehmer/innen die Wahl zwischen einem Workshop mit einer Führerscheinprüfung zum Thema „Schmecken und Riechen“ am Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel (MRI), welchen Professor Tauscher leitete und im Nachhinein wie folgt kommentierte: „...den Kindern und mir hat der Abend viel Spaß gemacht!“ Der zweite Workshop mit dem Thema „Selbstverteidigung“, wurde ebenfalls professionell geleitet vom amtierenden Europameister im Kickboxen-Schwergewicht, Daniel Dörrer, einem Lehramts-Sportstudenten am IfSS. Sarah äußerte beeindruckt: „... und all die berühmten Leute und Sportler von außerhalb!“ Neben dem Kickboxer meinte Sarah hier auch die Basketball-Profi-Spieler der BG-Karlsruhe, die Tricks und Kniffe mit den Heranwachsenden erarbeiteten und ein Fußballamateurspieler des KSC, der als Trainer kontinuierlich mit den Nachwuchsfußballern die Trainingseinheiten anleitete. Einige Teilnehmer/innen meinten am Donnerstagabend, der Halbzeit des FoSS-SportCamps, „...der Höhepunkt war heute die Erlebnispädagogik!“ Diesen bewusst trainingsfreien Nachmittag gestaltete „Freizeitexperte“ Ulf Haefelinger, selber Lehramts-Sportstudent am IfSS, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, ein für den Sport wesentliches Element, den Teamgeist bzw. die Gruppendynamik der gesamten FoSS-SportsCamp-Gruppe zu wecken.

Zu Ende, erstmalig, nachhaltig und lerneffektiv
Der Lerneffekt für die Trainer/innen und Betreuer/innen, einem hochschulübergreifenden PH-KIT-SportsCamp-Team in knallorangefarbenen T-Shirts gekleidet, kumulierte in diversen Arbeits-/Lernbereichen:

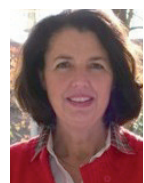
- Leistungsdifferenziertes, bewerbungsunterlagengemäßes Trainingsangebot
- Schwerpunktsportartspezifische Trainingskonzeption
- Kurzfristige Trainingskonzeptausrichtung und entsprechende Einzelberatung gemäß der motorischen Individualtestergebnisse
- Geschlechterheterogene, schulartengemischte, jahrgangsdifferierende Gruppen
- Kooperationsabsprachen mit Profi-Gastspielern
- Evaluationsabsprachen mit/Hospitation von Teilnehmern einer sportpädagogischen Lehrveranstaltung des IfSS
- Erziehungsauftrag innerhalb der Sportartgruppen und der gesamten FoSS-SportsCamp-Gruppe bezüglich Pünktlichkeit, Sporthygiene, Benehmen bei Tisch, Ordnung am Schlafplatz, Einhaltung der FoSS-SportsCamp-Regeln (u.a. Höflichkeit, gegenseitiger Respekt, Handynutzung ...)
- Und dazu noch hoch passfähig zur theoretischen Ausbildung: so fassten PH-Betreuer/innen den Lerneffekt der Camp-Woche mit „...das passt genau zum Studium: Sport, Gesundheit und Freizeit!“ zusammen, Sportart-Trainer/innen äußerten: „...auf genau die Altersgruppe treffe ich mal als Sportlehrer!“, „... hat Spaß gemacht, war aber ganz schön anstrengend!“

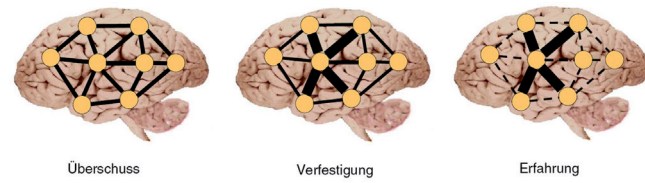
Zu Ende, erstmalig, nachhaltig, lerneffektiv und wiederholbar

Die Projektleiterin Frau Helga Köcher war sehr zufrieden, als die Teilnehmer/innen und das FoSS-SportsCamp-Team sich verletzungsfrei, gesund, etwas Muskelkater geplagt, müde und mit glücklichen Augen mit einem „Wiedersehen!“ verabschiedeten. Rückmeldungen kamen dann zusätzlich noch per E-Mail, beispielsweise Ann-Kathrin „... will nächstes Jahr auf jeden Fall wieder dabei sein!“ Stefan möchte, „...falls es nächstes Jahr wieder stattfindet, auf jeden Fall dabei sein“. Seine Mutter ist sogar der Meinung, dass „... es für das FoSS auch interessant sein könnte, die gleichen Kinder nochmals dabei zu haben!“ Und Sarahs Mutter schreibt: „...falls es eine Neuauflage des Camps 2011 gibt, wird sich Sarah erneut bewerben.“ Also denn, let's "FoSS-SportsCamp" again!

Bildhafte Eindrücke erhalten Sie unter:
www.foss-karlsruhe.de (SportsCamp: Aktuelle Fotos)

Helga Köcher





Neurowissenschaftliche Fakten – fruchtbar für gesundes Lehren und Lernen

Lehrer wollen und benötigen Leitlinien und Orientierungshilfen für ihre alltäglichen Entscheidungen bei Planung, Ausführung und Bewertung von Sportunterricht. In einer eigenen Studie (2009) an rund 250 Sportlehrkräften hat sich gezeigt, dass sich unabhängig von Geschlecht, Alter und Schulform didaktische Entscheidungen an sogenannten „Handlungs-theoremen“ orientieren, die im Sinne von Eckpfeilern und Verkehrsschildern die subjektiven Gesetzmäßigkeiten des sportunterrichtlichen Handelns von Lehrern regeln. Als hochverdichtete Grundsätze und Überzeugungen stellen sie das individuelle sportdidaktische Fundament für Lernen und Lehren im Sportunterricht dar. Sie sind demnach nichts anderes als didaktische Prinzipien, die im Laufe der Lehrbiografie subjektiv überformt, angepasst und vervollständig wurden. Sie werden von Sportlehrern als handlungsentlastende und verlässliche Größen in der alltäglichen Komplexität des Sportunterrichts empfunden. Vor diesem Hintergrund wurden auf Basis gesicherter neurowissenschaftlicher Einsichten Lehr- & Lernprinzipien entwickelt, die funktional-biologisches sowie zytoarchitektonisches Wissen mit konkreten Handlungsempfehlungen verbinden. Es handelt sich folglich um didaktisch reduziertes Orientierungswissen für Sportlehrkräfte, (a) warum und (b) wie neurowissenschaftliche Fakten für gesundes Lehren und Lernen fruchtbar gemacht werden können.

Vernetzungsressourcen ausschöpfen – „Sinne sind der Torheit Tod.“

Prinzip 1: Beim Menschen sind von Geburt an einerseits schon die größte Menge an Neuronen entwickelt, andererseits werden bis zum sechsten Lebensjahr rund 30 000 Synapsen pro Sekunde und Quadratzentimeter ausgebildet. Wir genießen also in unserer Kindheit den Luxus eines synaptischen Überschusses. Gleichzeitig geht mit diesem rasanten Wachstum immer dann ein Degenerationsprozess einher, wenn die zur Verfügung stehenden Synapsen nicht genutzt werden. Was wir nutzen in Form von Erfahrungen bleibt bestehen, was wir nicht benutzen, verfällt binnen kurzer Zeit. Diesen Vorgang nennt man „Pruning“. Insofern ist der Ruf nach der täglichen Sportstunde das Verlangen nach gehirngerechter Aktivierung vieler ansonsten verkümmerteter Netzwerke. Mit

dieser Grundlage einher geht die Schlussfolgerung, alle Anteile des Gehirns bei Lernprozessen zu aktivieren, weil mit der Aktivierung vieler Synapsen die Höhe eines späteren Wissensverlustes verringert wird. Je mehr Sinne gleichzeitig aktiviert werden (visuell, akustisch, haptisch, kinästhetisch, olfaktorisch, gustatorisch, vestibulär), desto größer das damit korrelierte Netzwerk im Gehirn. Diese Speichererhöhung ist aber keine bloß summative. Vielmehr entwickelt sich eine überproportionale Speichererhöhung, da mit jedem synaptisch neu angesteuerten Neuron ein Vielfaches an weiteren Neuronen eingebunden wird (cell assemblies). Die „Hebb'sche Assoziationsregel“ bringt diesen Umstand, dass Neurone, die gemeinsam feuern auch gemeinsam zusammenwachsen, auf den Punkt: neurons that fire together, wire together. Die Schaffung synchroner Erregungsmuster ist eines der wichtigsten Lernprinzipien. Vielsinnliches Handeln im Bewegungs- und Sportunterricht ist das Mittel der Wahl.

Wirkliche Erlebnisse wirken – „Es gibt nichts Gutes – außer man tut es.“

Prinzip 2: Schüler sollten das tun dürfen, was in der Didaktik allgemein als Handlungsorientierung für ganzheitliches und hochwirksames Lernen gepriesen wird. Schüler müssen den Sinn ihres Handelns mit dem haptischen Sinn der Hände be-„greifen“ können. Aktivität des Selbst bedeutet Aufwand von Energie. Je höher die aufgewendete Energie, desto bedeutungsvoller für den Organismus. Und je bedeutungsvoller für den Organismus desto größer die Wahrscheinlichkeit des Einbaus von Erlebnissen in die Strukturen des Gehirns: eine mindestens mittlere Bewegungsintensität fördert die Bildung neurotropher Wachstumsfaktoren wie dem BDNF (Brain Derived Neurotrophic Factor) und unterstützt die Neurogenese. Unser Gehirn kann nicht wachsen, wenn es nicht gefordert wird. Das bedeutet für die Schüler mehr echte Bewegungszeit. Zum einen ist die tägliche Spiel-, Sport- und Bewegungsstunde an unseren Schulen bis heute nicht verwirklicht. Zum anderen ist aber auch dann ein gewisser Umfang von Nöten. Wie eine Teilstudie der oben erwähnten Sportlehrerstudie aufdecken konnte, beträgt die durchschnittliche Bewegungszeit im Sportunterricht von Lehramtsanfängern 17,5 Minuten für Grund- & Realschüler. Da

aber ca. 30 Minuten Bewegungszeit benötigt werden, um die Aminosäure Tryptophan – als Vorgängerstoff von Serotonin – für die Blut-Hirn-Schranke durchschleusbar aufzubereiten, können die Vorteile der Serotoninerhöhung wie geringeres Angstempfinden, Schmerzreduzierung, fröhliche Stimmung und insgesamt eine bessere Gedächtnisleistung über diesen Unterricht wohl kaum hergestellt werden. Es sei denn, die Intensität wird stark erhöht.

Kontinuierliches Einwirken – „Use it or lose it!“ oder „Übung macht den (Lehr-)Meister“

Prinzip 3: Das Üben durch das neuerliche, nochmalige Wieder-Holen ist solange keine didaktische Sünde, wie es nicht nur aus (motivational betrachtet) monotonem Einschleifen von Tätigkeitsmustern besteht. Häufiges, dauerhaftes Tun und Denken sind sogar die Grundlagen für die Festigung vorhandener Synapsenverbindungen und der Erhöhung der Übertragungsbereitschaft. Gleichwohl kann die Effektivität des Denkens und der neuronalen Leistungsfähigkeit dadurch erhöht werden, dass dem degenerativen Pruning Einhalt geboten wird. Üben muss sein, vielfaches und andauerndes; es sollte aber durch leichte Veränderungen in den Bedingungen der Ausführung variiert werden. Die Ausführung selbst muss im Grunde gar nicht explizit zu verändern versucht werden. Das liegt daran, dass sich mit jeder Ausführung der Organismus selbst ändert. Wenn also ein Schüler etwas aktiv aushandelt, dann ist er danach nicht mehr der Gleiche. Das gilt selbst bei unveränderten Umweltbedingungen. Der Unterschied zu Maschinen ist, dass Menschen unter Aufgabe eines alten Zustandes ein neues Gleichgewicht eingehen, indem sie lernen. Dazu braucht es Risikobereitschaft und Mut – Bildung eben.

Fortsetzung folgt...

Dr. Rolf Schwarz
Juniordozent an der PH-Karlsruhe



DSLVL-Fachtagung

Der Deutsche Motorik-Test 6-18
(DMT 6-18)

Die erste der zukünftig in regelmäßigen Abständen stattfindenden DSLVL-Fachtagungen (DSLVL = Deutscher Sportlehrerverband) widmet sich dem Deutschen Motorik-Test 6-18 (DMT 6-18). Die Reaktionen auf den DMT 6-18 in der schulischen Praxis reichen von absoluter Befürwortung bis hin zu absoluter Ablehnung und haben zu zum Teil kontroversen Diskussionen geführt. Diesen Diskussionsbedarf nehmen der DSLVL und auch das FoSS, dessen Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Klaus Bös in Personalunion auch Leiter des Ad-hoc-Ausschusses zur Entwicklung des DMT 6-18 ist, zum Anlass, um sich neben den Hintergründen, Grundlagen und der Aussagekraft des DMT 6-18 mit Fragen seiner praktischen Umsetzbarkeit im Kontext Schulsport auseinanderzusetzen. Dabei soll es vor allem darum gehen, den Einsatz des Tests und mögliche Konsequenzen im und für den Schulsport sowohl aus Sicht der Sportlehrerschaft als auch der Sportwissenschaft pädagogisch und didaktisch zu diskutieren und zu reflektieren. So muss einerseits die Gefahr einer Reduktion des Sportunterrichts auf die alleinige Fokussierung der motorischen Entwicklung kritisch beleuchtet werden, aber auch die Chance eines diagnostischen Instruments für die Sportlehrerinnen und Sportlehrer. Die unter der Leitung von Dr. Ilka Seidel, Vizepräsidentin Schule – Hochschule des DSLVL, vom DSLVL in Zusammenarbeit mit dem FoSS organisierte Fachtagung am 13. November 2010 am KIT in

Karlsruhe richtet sich an alle an einem kritisch-konstruktiven Dialog interessierten SportlehrerInnen, Fortbildungs-ReferentInnen in den Landesverbänden und Fachsportlehrerverbänden des DSLVL, an BildungsreferentInnen des organisierten Sports, an WissenschaftlerInnen der verschiedenen sportwissenschaftlichen Teildisziplinen und an VertreterInnen der kommunalen, regionalen und landesweiten Bildungs- und Sportpolitik. Hinweise zum Programm, zur Anmeldung und zu den Teilnahmegebühren finden Sie ab Ende Juli 2010 auf www.dslv.de bzw. auf www.foss-karlsruhe.de. Die Teilnehmerzahl wird aus organisatorischen Gründen auf ca. 60 Plätze beschränkt sein – also klicken Sie rechtzeitig vorbei, damit Sie dabei sein können!

Dr. Ilka Seidel



FoSS beim Kinderturn-Kongress

von 10. bis 12. September 2010 in Stuttgart



100 Hauptvortrag Prof. Dr. Klaus Bös
Fr 11.00 – 12.30 Uhr

Kinderturnen macht fit



261 Sportpraxis-Workshop Astrid Sepp
Fr 9.00 – 10.30 Uhr

Ambulantes (Bewegungs-) Therapieprogramm für adipöse Kinder



203 Sportpraxis-Workshop PD Dr. Swantje Scharenberg
Fr 15.15 - 16.45 Uhr und Sa 13.15 – 14.45 Uhr

Rollen vorwärts und rückwärts – kinderleicht!



204 Sportpraxis-Workshop Rebecca Kunz
Fr 17.15 - 18.45 Uhr

Kinder testen



461 Sportpraxis Christian Lamred
Sa 9.00 – 10.30 Uhr

Freestyle Frisbee – eine Herausforderung für Kinder



691 Sportpraxis-Workshop Daniel Bosch
So 9.00 – 10.30 Uhr

Wandsalto – als Hinführung zu Helfen und Sichern im Kindesalter

Jugend in Bewegung?!

Perspektiven der sportlichen Aktivität im Jugendalter,
Projektwerkstatt Jugendturnen der Badischen Turnerjugend

Abschließende Fortsetzung des Artikels aus FoSS-Newsletter Nr. 13/14 Februar und Mai 2010:

Gerätetechnik wird beim „Rope-Skipping“ vermittelt, das Gros der Angebote (22 Arbeitskreise) befasst sich jedoch mit den klassischen Sportarten (Gerätturnen, Gymnastik/Tanz, Turnspiele, Röhrenrad, Trampolin), bei denen es klare Technik- und Bewertungsvorgaben, sowie Wettkampfangaben gibt. Es könnte gemutmaßt werden, dass mit diesem Angebot die Nachfrage in der Schnittstelle von Kindesalter zu Jugendlichkeit antizipiert werden sollte: Nach der Grundausbildung, die bei Kindern gerne über das Kinderturnen eingeleitet wird, kommt es im Alter von 8-10 Jahren zu einer Spezialisierung, die im klassischen Turnverein einer Empfehlung für die Turn-Sportarten gleichkommt. Seltener finden nun noch Kinder ohne Bewegungsvorerfahrungen den Weg in den Verein. Für den Übungsleiter/Trainer heißt das, dass hier sehr differenzierte Angebote gemacht werden sollten: die Kinder sind von ihren Entwicklungsstadien unterschiedlich, (pubertätsbedingte) Gewichtszunahmen fordern andere Bewegungs- und Vermittlungstechniken, Hilfeleistung ist nicht immer taktil möglich.

Neue Bewegungserfahrungen

Ein anderer Zugang bei diesen 22 Arbeitskreisen wäre, wirklich von Jugendlichen auszugehen, die durch neue/andere Bewegungserfahrungen Freude an diesen klassischen Sportarten bekommen sollen. Dabei wäre eine Möglichkeit, erleichterte Bedingungen zu schaffen, wie „weiche“ Geräte, also einen Sprungtisch durch einen Mattenberg zu ersetzen, oder die Felgrolle mit erhöhtem Schwerpunkt zu vermitteln und auf diese Weise ein Erfolgserlebnis zu ermöglichen. Es sind nicht die langfristigen methodisch weiterführenden Vermittlungswege, die den Jugendlichen hier angeboten werden sollten, sondern der Fokus sollte auf die Realisation von Kunststücken gerichtet sein. Von Gleichaltrigen profitieren, Handyaufzeichnungen und eben unkonventionelles Vorgehen - Lernen durch Sport ist eine altersgerechte Perspektive. So, wie sie mit dem Ansatz der psychosozialen Ressourcen seit Jahren praktiziert wird, flankiert von hilfreichen Broschüren von der Deutschen Sportjugend, die nicht nur das Konzept erklären, sondern praxisnah die Anwendung in einer 1:1-Umsetzung ermöglichen. Ist nicht Teamfähigkeit insbesondere im Jugendalter eine zu unterstützende Eigenschaft, zu der in einem solchen Kontext Angebote gemacht werden sollten? Die Andersartigkeit der Heranwachsenden zu erkennen und darauf einzugehen, ist gewiss nicht einfach, manchmal sogar angstbesetzt. Dazu der oben bereits vorgestellte Jon Savage (in: Teenage. Die Erfindung der Jugend 1875 – 1945, Campus Verlag Frankfurt/New York 2008, 13): „Die ständig wiederkehrenden Stereotype vom Jugendlichen als Genie oder Ungeheuer, wie sie von den Medien geprägt werden, spiegeln die Hoffnungen und Ängste Erwachsener.“ Mit Veranstaltungen wie dieser Projektwerkstatt soll der Weg geebnet werden, dass Jugendliche zukünftig Bewegung als Teil des täglichen Lebens auffassen. Das, was für die hier Anwesenden bereits Realität ist, sich in irgendeiner Art zu bewegen – das kann körperlich und/



Ein Mattenberg als „weiches“ Sprunggerät

oder auch geistig sein – bedarf aus Sicht u.a. der Sportfunktionäre Sozialisationsinstanzen wie Familie, Freunde oder auch Schule und natürlich auch die dazugehörigen Fortbildungen. Diese, oder auch Schauturnen, Vereins- oder Öffentlichkeitsarbeit, können das Bewusstsein einer Bewegungsnotwendigkeit wecken und andere Ansätze als den klassischen Sportartenzugang favorisieren, so beispielsweise das Erwerben von Kompetenzen oder die individuelle Stärkung. Die Angebotsvielfalt für Jugendliche ist hoch: Multimedial wird virtuelle Bewegung geboten. Jugendhäuser und Jugendfeuerwehren haben meist ihre eigenen Clubs und Discos. Jugendorganisationen wie die Deutsche Sportjugend, die Badische Turnerjugend, die Stadtspartämter bzw. der Stadtjugendring veranstalten Ferien-Camps im In- und Ausland. Ein Kinobesuch hat an Attraktivität nicht eingebüßt, Freizeittage in den Städten laden zum informellen Treffen ein, Jugendalkohol und Alkohops sind ebenso freizeitbestimmend wie Jugendkriminalität. Die Konkurrenz ist da, wir sollten uns ihr stellen!

PD Dr. Swantje Scharenberg
FoSS-Geschäftsleitung

